

Format de citation

Widmer, Celestina : recension de : Peter Moser, Mina Hofstetter.
Eine ökofeministische Pionierin des biologischen Landbaus. Texte
und Korrespondenz, München : oekom Verlag, 2024, dans :
Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, 75 (2025), 2, p. 322-324,
<https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/80b5e46684b2481fb18be16e91a10ff3>



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées.
Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou
substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§
44a-63a UrhG / German Copyright Act).

gen Jordanien ausübten. Sie zeigt auf, wie Deportationen und Massaker langjährige Auswirkungen auf Gesellschaften haben und wie prägend Narrative einer Schicksalsgemeinschaft sein können. Weitere Aufsätze des Sammelbandes untersuchen Überlebensstrategien von armenischen Zwangsarbeiter:innen, Erfahrungen von jüdischen Verfolgten während des Holocausts, sowie Erfahrungen von Geflüchteten in Belarus unter deutscher Besatzung und in Mosambik während des Unabhängigkeitskrieges.

Die redaktionelle Entscheidung, den Zusammenhang der Beiträge in der Einleitung vorzustellen, ist angesichts der thematischen Breite nachvollziehbar. Dennoch wäre ein Schlusskapitel wünschenswert gewesen, das die Forschungsergebnisse aus den sieben Themenbereichen zusammenführt und der Leserschaft ein übergreifendes Fazit bietet. Zudem wäre eine grössere Vielfalt bei Autorenschaft und Forschungsregionen bereichernd gewesen, auch wenn die Auswahl verständlich begründet und kritisch reflektiert wird. Weitere Beiträge zu Massenverbrechen in Ruanda, Kambodscha oder der Sowjetunion wären gewinnbringend gewesen, um den Aspekt der Identität der Verfolgten zu untersuchen. Aufgrund seiner thematischen Breite stellt der Sammelband dennoch einen wichtigen Beitrag dar, welchem weitere themen- und fachübergreifende Werke zu verwandten Phänomenen wie Unterdrückung, Vertreibung und Dehumanisierung folgen sollten.

Themen-, fach- und epochenübergreifende Sozialgeschichten dieser Phänomene sind wichtig, um auch gegenwärtige Ausgrenzungs- und Unterdrückungsprozesse besser zu verstehen. Daher ist es sehr begrüßenswert, dass der Schweizerische Nationalfonds den Sammelband finanziert und eine Open Access Publikation ermöglicht hat. Wir stehen heute erneut vor der drängenden Frage des Umgangs mit Verfolgung durch Krieg, Zerstörung von Lebensbedingungen, religiös motivierten Entrechtung von Bevölkerungsgruppen und politischen Unterdrückungsmechanismen. Die internationale Gemeinschaft ist mit den vielfältigen Erscheinungsformen von Verfolgung, den Grenzen des Völkerrechts und den Schwierigkeiten seiner Durchsetzung überfordert. Wie der Sammelband deutlich macht, hat Verfolgung nicht nur politische und ökonomische, sondern auch soziale Dimensionen, die den Alltag der Betroffenen und die Gesellschaften nachhaltig prägt. Zukünftige Forschungsarbeiten könnten an den Sammelband anknüpfen und die differenzierte Auseinandersetzung mit sozialen, politischen, ökonomischen und rechtlichen Dimensionen von Verfolgung vertiefen.

Thanushiyah Korn, Basel

Peter Moser (Hg.), **Mina Hofstetter. Eine ökofeministische Pionierin des biologischen Landbaus. Texte und Korrespondenz**, München: Oekom-Verlag, 2024, 402 Seiten, 44 Abbildungen.

«Eine ökofeministische Pionierin des biologischen Landbaus» lautet der Untertitel der 2024 von Peter Moser, dem Leiter des Archivs für Agrargeschichte (AfA) in Bern, herausgegebenen Quellenedition zu Mina Hofstetter. Der Titel verweist auf die Aktualität der historischen Auseinandersetzung mit der «eigensinnigen und gut vernetzten Bäuerin» (S. 11): Wie lässt sich die von der Forschung wenig beachtete Akteurin zwischen landwirtschaftlichen Praktiken, Ökologie und Geschlecht einordnen? Welche Rolle nehmen bisher unterbelichtete weibliche Stimmen in der Agrargeschichte des 20. Jahrhunderts ein? Zu letzterer Frage konzipierte das AfA eine Trilogie zu schreibenden Bäuerinnen, zu der nun mit den Texten von Mina Hofstetter die zweite Edition vorliegt. Wie viele andere schreibende Bäuerinnen hinterliess auch Mina Hofstetter keinen eigenen Nachlass. Ihre Texte liegen in verschiedenen Archiven und Bibliotheken der Schweiz wie auch in Göte-

borg, London, Dublin, Wien und Vancouver. Die Erschliessung ihrer Texte gestaltete sich dementsprechend aufwändig, über weite Distanzen hinweg, versteht sich als «kollektive Angelegenheit» (S. 8) und unabgeschlossen. Umso mehr erweist sich das Buch als «virtuelle[r] Nachlass» (S. 9) als wertvolle Grundlage für eine vertiefte historische Auseinandersetzung mit Mina Hofstetters Leben.

Das Buch umfasst zwei Teile. Im ersten Teil legt Peter Moser eine 62-seitige «biografische Skizze» von Mina Hofstetter vor. In den ersten zwei Kapiteln folgen die Lesenden Mina Hofstetter von ihrer Kindheit, zu ihrer Tätigkeit als Betriebsleiterin des Hofes Stuhlen am Greifensee bis zu ihrem Tod 1967. Moser legt anschliessend entlang der vier Themen Ernährungsreform und viehloser Landbau, Lehrstätte für biologischen Landbau, Stuhlen als Versuchsbetrieb und zuletzt Hofstetters Engagement in der Öffentlichkeit als Ökofeministin *avant la lettre* das Denken und Wirken der Bäuerin dar. Während der Kriegsjahre, der Aktivdienstzeit ihres Mannes und nebst der Betreuung ihrer sieben Kinder stellte Mina Hofstetter den erworbenen Hof in Stuhlen auf einen viehlosen Betrieb um und wechselte ihre Ernährung auf Rohkost. Geleitet von ihrem Interesse an den Ansätzen der Ernährungsreformer:innen, baute sie allmählich ein weitreichendes Netzwerk auf und entwickelte den Hof zu einer internationalen Lehrstätte für biologischen Landbau. Sie unternahm auch einige Anläufe, ihre biolandwirtschaftlichen Versuche systematisch zu dokumentieren und in der Schweizer Landwirtschaft zu etablieren. Die Sympathien von Hofstetters lebensreformerischer Weggefährten wie Werner Zimmermann zum Faschismus werden im Buch nur am Rande erwähnt (S. 69). Dies erweist sich jedoch als interessantes Spannungsfeld, da Mina Hofstetter ab Mitte der 1930er Jahre in der internationalen *Women's Organisation for World Order* (WOWO) tätig war, die pazifistische Anliegen mit einem Ruf nach einem grundlegenden Wandel, offenen Grenzen und dem Kampf gegen die Zerstörung der menschlichen und nicht-menschlichen Welt verband und sich selbst als «zweite Frauenbewegung» verstand. Die dort gesammelten Erfahrungen widerspiegeln sich auch in Hofstetters Denken, das immer eigenständiger und differenzierter wurde.

Die von Moser gesetzten thematischen Schwerpunkte erscheinen sinnvoll und analytisch ergiebig. Sie zeigen, wie Hofstetters landwirtschaftlichen und lebensreformerischen Praktiken mit ihrer Rolle als Wissensvermittlerin verbunden waren und wie sie durch ihre Vernetzung mit feministischen Friedensaktivistinnen eigene Akzente setzte. Dicht an den Quellen erzählend, gibt die biografische Skizze den Deutungen und Erfahrungen von Mina Hofstetter viel Raum. Dies ist eine zentrale Absicht des Buches: Peter Moser plädiert dafür, agrarhistorische Quellen nachzuvollziehen, ohne eine vorgängige Übersetzung in sozialwissenschaftliche Kategorien vorauszusetzen, die den Zugang zur agrarischen Welt eher versperren, statt ermöglichen würden (S. 83 f.). Am Ende des ersten Teils legt Moser die geschichtswissenschaftlichen Potenziale einer Auseinandersetzung mit Mina Hofstetter dar. Diese liegen laut Moser darin, dass ihr Leben und Schreiben die komplexen Zusammenhänge zwischen agrarischem Alltag, Ernährungsfragen, Konsum und Nahrungsproduktion in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erkennbar macht (S. 82). Zudem verspreche die Einschreibung der Bäuerin in die Geschichte des Ökofeminismus der Zwischenkriegszeit neue Perspektiven auf die Frauenbewegung. Dabei lässt Moser offen, was unter dem Begriff Ökofeminismus als historischer Gegenstand gefasst wird. Die biografische Skizze versteht sich dementsprechend auch nicht als abgeschlossene Analyse, sondern als agrargeschichtlicher Anstoss eines ergebnisoffenen, sich gegenseitig ergänzen-

den Forschungsprozesses. Sie erleichtert es, sich anschliessend im zweiten, editorischen Teil des Buches auf Mina Hofstetters Texte einzulassen.

Die insgesamt 60 abgedruckten Texte von Mina Hofstetter sind entlang verschiedener Gattungen geordnet, innerhalb derer sich eine chronologische Ordnung wiederfindet. Dazu gehören einerseits die unveröffentlichten Texte der Korrespondenzen und einzelner Manuskripte. Ausgiebig dokumentiert sind die Briefe von Mina Hofstetter an die WOWO-Aktivistinnen Anna Helene Askanasy-Mahler, die 1938 vor den Nationalsozialisten nach Kanada flüchten musste, oder die schwedischen Feministinnen Elin Wägner und Flory Gate. Andererseits gehören zu den veröffentlichten Texten zahlreiche Broschüren und Artikel, wovon ein Grossteil in lebensreformerischen Zeitschriften erschien. Teilweise ergänzen Bildquellen wie beispielsweise Fotografien vom Hofstetter und ihren Besucher:innen auf dem Hof in Stuhlen die schriftlichen Quellen. In den Texten schreibt Mina Hofstetter über ihre Praktiken im biologischen Landbau und der viehlosen Landwirtschaft. Sie gibt einerseits konkrete Anweisungen zu Anbaupraktiken, reflektiert aber auch über den gesellschaftlichen Kontext, der von geänderten Konsum- und Ernährungsfragen, wirtschaftlichen Krisenzeiten und einer tiefgreifenden Unsicherheit gegenüber den rasanten Umbrüchen der Zeit geprägt ist. Die gewählte typologische Kapitelstruktur überlässt es den Lesenden selbst, die Texte gattungsübergreifend in einen thematischen und zeitlichen Zusammenhang zu stellen. Mina Hofstetter benutzte in ihren Texten oftmals dieselben Textbausteine. Diese sind in der Edition mehrfach abgedruckt, was es ermöglicht, Hofstetters thematische Schwerpunkte und ihren Denk- und Schreibprozess nachzuvollziehen. Das im Anhang angeführte chronologische Verzeichnis aller enthaltenen Texte ist hilfreich, wenn man nach Texten aus bestimmten Jahreszahlen sucht. Etwas umständlich wirkt, dass bei den enthaltenen Zeitschriftenartikeln der Verweis auf die Zeitschrift nur im Anhang vermerkt ist.

Insgesamt verdeutlicht das Buch den oftmals unterschätzten Mehrwert von Editionsprojekten – auch für die jüngere Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts. Sie lenken den Blick auf bisher wenig beachtete Akteurinnen ohne einheitlichen Nachlass und ermöglichen einen differenzierten Blick auf die einzelnen historischen Subjekte, aber auch das über sie hinausreichende historische Zeitgeschehen. Die Texte lassen eindrücklich Themenzusammenhänge zwischen agrarwirtschaftlichen Praktiken, Ernährungsfragen, Konsum- und Produktionsbedingungen, dem Umgang mit der nicht-menschlichen Natur und vergeschlechtlichten Erfahrungen erkennen. Zudem regt die Edition dazu an, vormalig gesetzte Zäsuren der Frauenbewegung zu überdenken und neue historische Zusammenhänge zwischen feministischen Anliegen, friedenspolitischem Engagement und ökologischer Kritik herzustellen.

Celestina Widmer, Bern

Elisabeth Joris, Denise Schmid, **Ein Leben in Geschichte(n)**, Zürich: Hier & Jetzt, 2024, 73 Abbildungen, 312 Seiten.

Die im Hier & Jetzt-Verlag erschienene Biographie von Elisabeth Joris ist ein schön gestaltetes, gut 300 Seiten starkes Buch, in 13 (meistens) chronologischen Teilen, ergänzt mit einzigartigem Bildmaterial, einer Bibliographie und einer Chronologie. Umrahmt wird *Ein Leben in Geschichte(n)* von einem Vor- und einem Nachwort.

Letzteres ist wichtig, denn der Anfang und das Ende des Buches geben gemeinsam Auskunft über dessen spezielle Form: Die Herausgeberin Denise Schmid hat, auf der Grundlage von vielen Gesprächen (S. 29) über eine längere Zeit (eineinhalb Jahre), das